

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe

Goldfarb, Otto

Frankfurt a.M., 1924

cc) Industrie für Nahrungs- und Genussmittel inkl. Braugewerbe

[urn:nbn:de:bsz:31-51022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51022)

mer Erwerbszweig. Charakteristisch ist für die Möbelfabriken, dass sie gewöhnlich ein grosses arbeitsteiliges, kunstgewerbliches Atelier darstellen, in dem neben den eigentlichen Möbelschreibern auch Künstler, Architekten, Maler, Tapezierer und Metallarbeiter Beschäftigung finden. Daneben gibt es auch einige Werke, die sich auf die Produktion von Massenartikeln, wie Fensterrahmen, Holztüren und Schnitthölzern eingestellt haben. Das sind vor allem Billing & Zoller A.G. und Markstahler & Barth A.G.

cc) Industrie für Nahrungs- und Genussmittel

inkl. Braugewerbe.

im Jahre	Zahl der Betriebe mit Hilfskräften						Gesamtzahl	beschäftigte Person.
	bis 10	10-50	50-100	100-500	500-1000	über 1000		
1875	344	15	1	-	-	-	360	1393
1882	165	43	1	1	-	-	210	1043
1895	-	-	-	-	-	-	348	2244
1906	51	19	5	4	-	-	79	1843
1912	149	30	4	6	-	-	189	2504
1920	-	-	-	-	-	-	30	2122
1922	9	11	5	6	1	2	34	4979

Auch bei dieser Industriegruppe stellen wir den Sieg des Grossbetriebs über den Kleinbetrieb im Laufe der Entwicklung

Der Erwerbszweig. Charakteristisch ist für die
 Möbelfabriken, dass sie gewöhnlich ein grosses
 arbeitsteiliges, kunstgewerbliches Atelier dar-
 stellen, in dem neben den eigentlichen Möbel-
 schreibern auch Künstler, Architekten, Maler,
 Tapezierer und Metallarbeiter Beschäftigung fin-
 den. Daneben gibt es auch etliche Werke, die sich
 auf die Produktion von Masseneinrichtungen, wie Per-
 sterschemen, Holzstühlen und Schnittbänken etwä-
 stellen haben. Das sind vor allem Billig- & Soli-
 lar-A.G. und Markstapel & Barth A.G.

c) Industrie für Nahrungs- und Genussmittel

Inkl. Brauergewerbe.

im Jahre: Zahl der Betriebe mit Mitarbeiter

Gesamtzahl	über Betriebe beschi- tete Person				
	10-50	50-100	100-500	500-1000	1000
1925	15	15	1	-	-
1882	43	1	1	-	-
1895	-	-	-	-	-
1908	19	8	4	-	-
1912	30	4	4	-	-
1920	-	-	-	-	-
1922	11	8	2	1	2

Auch bei dieser Industriegruppe stellen wir den Steig des
 Grossbetriebs über den Kleinbetrieb im Laufe der Entwicklung

fest. Was nun die einzelnen Unternehmungen betrifft, so ist an erster Stelle die Sinner A.G. zu nennen, ein Betrieb, der in Deutschland fast einzig in seiner Art und Grösse dasteht. Gegenstand der Unternehmung ist die Herstellung von Spiritus, Presshefe, Nahrungsmittel, Speisewürze, Backpulver, Liköre und Bier. Die Fabrikation von Malz und Malzkaffee wird betrieben von den ^{all-}bekanntesten Kathreiners Malzkaffeefabriken München-Karlsruhe und der Malzfabrik von Heinrich Wimpfheimer.

Bedeutend ist auch die unter die Genussmittelfabrikation fallende Branntwein- und Likörindustrie. Hierzu gehören Winkelhausen, Heiberka A.G. und einige andere. An grossen Zuckerwarenfabriken seien erwähnt Adolf Speck A.G. sowie Ebersberger & Rees, zwei Firmen, die sich aus ganz kleinen Anfängen zu recht bedeutenden Unternehmungen entwickelten. Verhältnismässig stark ist auch die Tabakindustrie in der bädischen Landeshauptstadt vertreten, die hauptsächlich pfälzischen und Bruchsaler Tabak verarbeitet. Hier sind anzuführen "Marellis", "Lauterberg", "Grünhut", "Knippenberg" und Zigarrenfabrik Rieger & Co.

Mit dem Verlust Elsass-Lothringens ward auch eine seiner grössten Industrien, nämlich die der Konservenfabrikation, welche in den letzten Jahrzehnten immer mehr die französische verdrängte, von Deutschland abgeschnitten. Der dem

fest. Was nun die einzelnen Unternehmungen be-
 trifft, so hat an erster Stelle die Bismar A.G.
 zu nennen, ein Betrieb, der in Deutschland fast
 einzig in seiner Art und Größe besteht. Gegen-
 stand der Unternehmung ist die Herstellung von
 Spiritus, Presssaft, Nahrungsmittel, Speisewasser,
 Backpulver, Liköre und Bier. Die Fabrikation von
 Mehl und Mehlkaffee wird betrieben von den
 bekannten Kärntner Mehlkaffeebrennern Mönchen-
 Karlsruhe und der Mehlfabrik von Heinrich Wipf-
 holmer.

Bedeutend ist auch die unter die Genuss-
 mittelherstellung fallende Brennwein- und Likör-
 industrie. Hierzu gehören Winkelhausen, Heilbrunn-
 A.G. und einige andere. An grossen Zuckerwaren-
 fabriken seien erwähnt Adolf Speck A.G. sowie
 Eberharder & Hess, zwei Firmen, die sich aus-
 ganz kleinen Anfängen zu recht bedeutenden Unter-
 nehmungen entwickelten. Verhältnismässig stark
 ist auch die Tabakindustrie in der badischen
 Landeshauptstadt vertreten, die hauptsächlich
 pfälzischen und brennender Tabak verarbeitet.
 Hier sind erwähnen "Maralia", "Lauterberg",
 "Grünhut", "Knippenberg" und Zigarettenfabrik
 Rieger & Co.

Mit dem Verlust Klasse-Lothringsen ward
 auch eine seiner grössten Industrien, nämlich
 die der Konservenerfabrikation, welche in den letz-
 ten Jahrzehnten immer mehr die französische ver-
 drängte, von Deutschland abgeschnitten. Der dem

Elsass hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit und des Klimas am meisten ähnelnde Teil Deutschlands ist Baden, und so haben sich denn die bekanntesten Firmen jener Branche, die aus dem Elsass weichen mussten, in Karlsruhe niedergelassen. Da ist vor allem anderen zu nennen die Elsässisch badische Konservenfabrik von Flach & Co. mit über 1000 Angestellten, die jährlich ungefähr tausend Waggons Obst zur Konservierung bringen, ferner die Konservenfabrik von Brenner mit einer täglichen Leistung von 10 000 Kilo Marmelade, 30 000 Kilo Frisch- und Gemüsekonserven, die "Balduer" AG. für gärungslose Früchteverwertung und Stern & Co.

"Von allen Gewerben Karlsruhes ist die Bierbrauerei dasjenige, das sich in den letzten Jahrzehnten am energischsten zum Grossbetrieb entwickelt hat." 1) Gerade zur Zeit des Zunftwesens um die Mitte der sechsziger Jahre begann die technische Entwicklung des Brauereigewerbes und rief bald dessen vollständige Umwandlung hervor. Die Brauereien, die lediglich mit Handbetrieb arbeiteten, konnten den Wettbewerb der grösseren Firmen, die allmählich dazu übergingen, die Dampfkraft und später die Elektrizität in ihrem Betrieb zu verwenden, nicht aushalten. Die Betriebe, die Bier nur zu ihrer eigenen Wirtschaft herstellten, sind verschwunden. Eine Hauptschwierigkeit für die ersten Brauereibetriebe war immer die Frage der Kellerkühlung; ihre Lagerkeller,

1) Andr. Voigt, das Kleingewerbe in Karlsruhe S. 36

dieses hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit und
 des Klimas im meisten nördlichen Teil Deutschlands
 ist Baden, und es haben sich denn die bekannt-
 esten Firmen jener Branche, die aus dem Eisens-
 weichen mussten, in Karlsruhe niedergelassen.
 Da ist vor allen anderen zu nennen die Eisen-
 badische Konstruktionsfirma von Fischer & Co. mit über
 1000 Angestellten, die jährlich ungefähr tausend
 Tonnens Opat zur Konstruktions bringen, ferner
 die Konstruktionsfirma von Brenner mit einer täg-
 lichen Leistung von 10 000 Kilo Metallmasse, 20 000
 Kilo Frisch- und Gusskonstruktion, die "Badische"
 AG für stromlose Fräseverwertung und Stern
 & Co.
 Von allen diesen Gewerben Karlsruhe ist die
 Bierbrennerei dasjenige, das sich in den letzten
 Jahrzehnten am energischsten zum Grossbetrieb ent-
 wickelt hat. (1) Gerade zur Zeit des Zunftwesens
 um die Mitte der achtziger Jahre begann die
 technische Entwicklung des Brauereigewerbes und
 wie bald dessen vollständige Umwandlung hervor-
 Die Brauereien, die lediglich mit Handbetrieb ar-
 beiteten, konnten den Wettbewerb der grosseren
 Firmen, die allmählich dazu übergingen, die Dampf-
 kraft und später die Elektrizität in ihrem Be-
 trieb zu verwenden, nicht aushalten. Die klein-
 ste, die Bier nur zu ihrer eigenen Wirtschaft her-
 stellen, sind verschwunden. Eine Hauptursache
 keit für die ersten Brauereibetriebe war immer
 die Frage der Kollaboration; ihre Lagerkeller
 (1) Nach. Volk, das Kleinvertriebe in Karlsruhe S. 28

die sich damals in Durlach befanden, waren in Felsen gehauen, in denen die winterliche Kälte eine geraume Zeit andauerte, aber im Sommer war es mit der Temperatur dieser Felsenkeller schlecht bestellt. So waren denn die meisten Brauereien gezwungen im Herbst jedes Jahres, wenn das Lagerbier verkauft war, ihren Betrieb und auch die Bierwirtschaften zu schliessen. Wollte man den auswärtigen Unternehmungen gegenüber, die in Bezug auf Lagerung besser gestellt waren, konkurrenzfähig bleiben und nicht von ihnen überflügelt werden, so musste man mit der Zeit voranschreiten und die Neuerungen und technischen Vervollkommnungen im eigenen Betriebe einführen. Vor allem die Einführung der Eismaschine liess manche Kleinbrauerei verschwinden, weil sie nicht jeder anschaffen konnte.

Im Jahre 1850 belief sich die Zahl der in Karlsruhe befindlichen Brauereien in denen der Handbetrieb vorherrschte auf 30%.

Im Jahre 1872 zählte man nur noch 22 Brauereien.

"	"	1890	"	"	"	"	17	"
"	"	1900	"	"	"	"	13	"
"	"	1906	"	"	"	"	12	"
"	"	1914	"	"	"	"	10	"
"	"	1924	"	"	"	"	6	"

Das sind die Brauereien Fels, Höpfner, Moninger, Schrempp-Printz, Sinner und Wolff. Dagegen stieg die Produktion umgekehrt zur Abnahme der Betriebszahl.

die sich damals in Paris befanden, waren in Ver-
 bindung mit dem Kaiser, in denen die württembergische Krone eine
 gewisse Zeit anwesend, aber im Sommer war es mit
 der Temperatur dieser Feiertage sehr schlecht ge-
 stellt. So waren denn die meisten Kronebesitzer ge-
 zwungen im Herbst jedes Jahres, wenn das Lager-
 hier verkauft war, ihren Betrieb und auch die
 Blawirtschaften zu schließen. Sollte man den
 ansehnlichen Unternehmungen gegenüber, die in Be-
 zug auf Lagerung besser gestellt waren, konkurren-
 zfähig bleiben und nicht von ihnen überflügelt wer-
 den, so musste man mit der Zeit voranschreiten
 und die Neuerungen und technischen Vervollkom-
 mungen im eigenen Betriebe einführen. Vor allem
 die Einführung der Elementarteile dieses manche Klein-
 betrieb verschwinden, weil sie nicht jeder an-
 schaffen konnte.

Im Jahre 1880 belief sich die Zahl der
 in Karlsruhe betrieblichen Kronebesitzer in denen der
 Handbetrieb vorherrschte auf 304.

Im Jahre 1878 zählte man nur noch 22 Kronebesitzer.

1890	17
1900	13
1906	12
1914	10
1924	8

Das sind die Kronebesitzer Vais, Höpfer, Moninger,
 Schreyer-Prinz, Sinner und Wolff. Dagegen stieg
 die Produktion ungekehrt zur Abnahme der Betriebe
 zahl.

Im Jahre 1850 betrug der Gesamtausstoss
der Karlsruher Brauereien 71 077 hl

" "	1872	.....	127 989	"
" "	1890	.....	285 000	"
" "	1900	.....	651 000	"
" "	1906	.....	787 394	"
" "	1914	.....	800 000	"
" "	1918	.....	85 000	"
" "	1919	.....	100 000	"
" "	1921	.....	113 000	"
" "	1924	.....	? 1)	"

Der gewaltige Rückgang um ungefähr zwei-
drittel der Vorkriegsproduktion ist in erster Li-
nie auf das Einfuhrverbot deutscher Biere in El-
sass-Lothringen und auf die hohen Frachtsätze für
den Export nach dem Rheinland zurückzuführen, wo-
durch die beiden Hauptabsatzgebiete der Karls-
ruher Brauereiindustrie fast völlig wegfielen.

1) Für das Wirtschaftsjahr 1923/24 waren keine
Daten zu erhalten, nur soviel wurde mir lt.
Mitteilung des Mittelbadischen Brauerverban-
des bekannt, dass die Produktion des letzten
Wirtschaftsjahres ungefähr 35% im Verhältnis
zum Gesamtausstoss des Jahres 1913/14 betrug.
Dieses Verhältnis belief sich in Deutschland
auf durchschnittlich 25%.

Im Jahre 1880 betrug der Gesamtanbau

der Karlsruher Brauereien 71 077 hl

1878	.....	127 222
1880	.....	225 000
1900	.....	251 000
1908	.....	787 224
1914	.....	800 000
1918	.....	88 000
1919	.....	100 000
1921	.....	113 000
1924	.....	?

Der gewaltige Rückgang im ungefähren Zwei-
 Drittel der Vorkriegsproduktion ist in erster Li-
 nie auf das Einfuhrverbot deutscher Biere in Ei-
 saas-Ländern und auf die hohen Frachtkosten für
 den Export nach dem Rheinland zurückzuführen, wo-
 durch die beiden Hauptabsetzgebiete der Karlsru-
 her Brauereilandschaft fast völlig wegfielen.

1) Für das Wirtschaftsjahr 1923/24 waren keine
 Daten zu erhalten, nur soweit wurde mir die
 Mitteilung des Mittelbadischen Brauerverbandes
 bekannt, dass die Produktion des letzten
 Wirtschaftsjahres ungefähr 25% im Verhältnis
 zum Gesamtanbau des Jahres 1913/14 betrug.
 Dieses Verhältnis belief sich im Deutschenland
 auf durchschnittlich 25%.